Her
Slg. Her
1655

Sig. Her
1655

1655

Der Spiegelritter.

Eine

Oper

in

drey Aufzügen.

(Erschien 1791.)

Personen:

Der König des Landes Dunnistan.
Die Königinn.
Prinz Almador, ihr Sohn.
Milmi, Königinn der schwarzen Inseln.
Burrudusussusu, ein Zauberer.
Kroxbox, ein Riese.
Ein Zwerg.
Schmurzo, des Prinzen Schildknappe.
Hof-Damen, Knappen, Schiffsvolk u. s. w.

Sig. H
Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Vorbericht.

Man hat mich oft aufgefordert, doch auch einmahl eine Oper nach heutigem Zuschnitte zu verfertigen, und da habe ich denn endlich eine gemacht. Der Leser wird hoffentlich finden, daß sie eben so närrisch und abenteuerlich und albern ist, als ihre ältern Geschwister auf der Deutschen Bühne. Unter allen Operibus eines Schriftstellers ist eine solche Oper das leichteste Opus.

Der Himmel mache mich so glücklich, als er die Herren Eberl und Consorten gemacht hat;

das heißt: er schenke meinem Spiegelritter eine Musik, wie die der Dittersdorfe, Mozart's, Martin's oder Reichard's, so wird sich der Bursche wohl durch die Welt helfen.

Sig. H

Erster Act.

(Ein freyer Platz an der See, am Ufer liegt ein segelfertiges Schiff, auf welchem das Schiffsvolk herumläuft, die Segel aufwindet, u. s. w. Im Vordergrunde, in der Mitte der Bühne, steht der **Prinz**, geharnischt, mit gezogenem Schwerte und einem silberblanken Schilde, ohne Sinnbild, am Arme. Um ihn her der **König**, **Hof-Damen** und **Knappen**.)

Alle.

Heil euch, Herr Ritter!
In kraftvoller Jugend.
Traget das Schwert
Für Unschuld und Tugend.
Euch trockne die Liebe
Am Abend den Schweiß,
Liebe, ja Liebe!
Der Tapferkeit Preis.

Der König.

Laß diese zitternde Hand
Auf deine Stirn mich legen:
Dir folgt in fernes Land,
Der beste Vatersegen.

Alle.

Heil euch, Herr Ritter!
In kraftvoller Jugend.
Traget das Schwert
Für Unschuld und Tugend.
Euch trockne die Liebe
Am Abend den Schweiß,
Liebe, ja Liebe!
Der Tapferkeit Preis.

Der König. Ja, mein Sohn, du hast lange genug mit Weibern getändelt, mit Hofschranzen dich geschäftlos herum getrieben, gegessen ohne Hunger, getrunken ohne Durst, gespielt, um die Zeit zu tödten, und geschlafen, indessen Tausende für dich wachen mußten. Du bist zum Jünglinge gereift, jetzt werde ein Mann.

Der Prinz. Ich bin es, mein Vater! Dieß Schwert in meiner Faust und diese Ruhmbegier in meinem Busen sagen mir, daß ich es bin. Dank euch für meine ersten Waffen!

Der König. Wer Ruhm ernten will,

Slg. H

muß Thaten aussäen. Prinz seyn ist nur Zufall. Du bist Prinz, weil deine Mutter eine Königinn war. Jetzt ringe nach dem, was kein Zufall dir zu geben vermag: nach Tapferkeit und Tugend.

Der Prinz. Ich will es, mein Vater. Der Prinz soll zu Hause bleiben, nur den Ritter will ich mit auf Reisen nehmen.

Der König. So höre ich's gern.

Eine Dame. Ihr wollt uns verlassen, schöner Prinz?

Der Prinz. Verlassen, aber nicht vergessen.

Eine Andere. Wer wird uns in Zukunft Netze stricken helfen?

Der Prinz. Netze der Liebe zu stricken braucht ihr keinen Gehülfen.

Eine Dritte. Wer wird uns mit Fröschen und Käfern jagen, daß wir kreischen?

Der Prinz. Unwahr! deine schöne Stimme war immer Gesang.

Eine Vierte. Wer wird uns die Kleider stehlen, wenn wir im Bade sind?

Der Prinz. Ich stahl euch die Kleider, und ihr mir das Herz.

Die Erste. Es war doch artig, wenn wir

des Abends im traulichen Zirkel saßen, und Pfänder spielten.

Der Prinz. Ihr dürftet mir nur so viele Küsse heraus geben, als ich in Jahr und Tag bekommen haben würde.

Die Andere. Es war doch fein, wenn wir uns im Ringeltanze drehten.

Der Prinz. Und ein flatterndes Halstuch mir den Kopf verdrehte.

Die Dritte. Oder wenn wir Blindekuh spielten.

Der Prinz. Und ich der Blindekuh in die Arme lief, weil ich sie für den Gott der Liebe hielt.

Die Vierte. Oder wenn wir uns im Walde versteckten.

Der Prinz. Und ich euch alle suchte, aber es doch am liebsten sah, wenn ich nur eine von euch fand.

Alle Viere. Welche?

Der Prinz. Immer hatte ich die gesucht, die ich fand; und die gefunden, die ich suchte.

Die Erste. Nun wird Waffengetöse dich betäuben.

Der Prinz. Deine sanfte Stimme wird doch in meinem Herzen tönen.

Slg. H

Die Andere. Blut wird deine Feldbinde färben.

Der Prinz. Das wird mich an deine süße Schamröthe erinnern.

Die Dritte. Unter dem blauen Himmel wirst du schlafen müssen.

Der Prinz. Der blaue Himmel trägt die Farbe deiner Augen.

Die Vierte. Ein harter Stein zum Kopfküssen.

Der Prinz. Selig, wer an deinem Busen schlummern darf.

Die Erste. Immer Kampf und Gefecht.

Der Prinz. Habe ich denn hier nicht gegen euch kämpfen müssen, und nimmer gesiegt?

Die Andere. Immer in Todesgefahr.

Der Prinz. Starb ich denn nicht täglich zu euern Füßen?

Die Dritte. Wirst du uns dein Herz wieder mitbringen?

Der Prinz. Ich lasse es euch hier.

Die Vierte. Was sollen wir damit machen?

Der Prinz. Ball damit spielen, wie bisher.

Der König (lächelnd.) Man hört es, lieber Sohn, daß du noch nie verliebt warst.

Der Prinz. Ich liebe sie alle.

Die erste Dame. Und solche Herren sind uns am liebsten.

Die Andere. Ein Verliebter ist ungenießbar.

Die Dritte. Er lebt nur für Eine.

Die Vierte. Und macht auch der oft genug Langeweile.

Der König. Jetzt, mein Sohn, suche dir einen Schildknappen aus.

Der Prinz. Einen Schildknappen? wozu?

Der König. Daß er mit dir auf Abenteuer ziehe.

Der Prinz. Vater, ich will allein ziehen.

Die erste Dame. Wer wird dir die Wunden verbinden?

Der Prinz. Sie sollen unverbunden bleiben, wie die, welche du mir schlugst.

Die Andere. Wer wird dir den Speisekorb nachtragen?

Die Dritte. Den Pfropf aus der Weinflasche ziehen?

Die Vierte. Das Glas credenzen?

Der Prinz. Ich werde an der Tafel der

Slg. H

Rückerinnerung schwelgen, und jedes Bedürfniß vergessen.

Der König. Nicht doch, mein Sohn, ein Schildknappe ist dir nothwendig, und wär' es auch um nichts weiter, als ein Menschenantlitz um dich zu sehen, mit dem du reden kannst, wenn es gleich nicht zu antworten versteht. Du wirst in Lagen kommen, wo es dir Bedürfniß seyn wird, zu reden, viel zu reden; gleichviel, wer dir zuhört.

Der Prinz. Das ist die Schilderung eines Verliebten, und der begnügt sich allenfalls mit den Bäumen im Walde.

Eine Dame. Und wird darüber zum Narren. Nein! nein!

Die Andere. Hier stehen vier rüstige junge Bursche.

Die Dritte. Sie sind alle vier am Hofe erzogen.

Die Vierte. Und taugen daher alle vier nicht zum Schildknappen.

Die Erste. Sie sollen aber nur zuhören wie die Hofleute.

Die Andere. Und demüthig schweigen wie die Hofleute.

Die Dritte. Oder demüthig ja sagen wie die Hofleute.

Die Vierte. Nimm dann, welchen du willst. Sie taugen alle vier nichts.

Der Prinz.

Wohlan!
Laßt die rüstigen Gesellen
Sich in eine Reihe stellen,
Daß mein Auge Mann für Mann
Prüfend überschauen kann.

Die Knappen.

Hier steh'n wir und harren,
Gutherzige Narren,
Mit Leib und Seel'
Zu deinem Befehl.

Der Prinz (zu dem ersten.)

Wie nennt man dich?

Der Knappe.

Osmin.

Der Prinz.

Du willst mit mir
Auf Abenteuer zieh'n?

Der Knappe.

Ich brenne vor Begier.

Der Prinz.

Und welchen Dienst darf ich von dir erwarten?

Slg. H

Der Knappe.

Mit Säbel und mit Hellebarden
Wird der Herr Ritter bey Tag und Nacht
Von mir bewacht.

Der Prinz (zum zweyten.)

Wie heißest du?

Der zweyte Knappe.

Holdru.

Der Prinz.

Wie wirst du mir auf unsern Reisen nützen?

Der Knappe.

Mein Schwert soll neben dem Eurigen blitzen!
Flammen dämpfen,
Drachen bekämpfen,
Riesen tödten,
Schlangen zertreten,
Unter meines Rosses Huf;
Das ist mein Beruf.

Der Prinz (zum dritten.)

Dein Nahme, Freund?

Der dritte Knappe.

Ich heiße Mirliflur,
Allein man nennt mich nur,
Den bösen Feind!
Weil ich mit Hexen anbinde,
Dämonen überwinde,
Und weil zu jeder Frist,
Mein Säbel ein muthiger Schläger ist.

Der Prinz (zu Schmurzo.)

Nun noch zu dir!
Dein dicker Wanst verspricht der Heldenthaten
Nicht viele mir.

Schmurzo.

Ihr habt's errathen.
Mit euch essen und trinken,
Mit euch lieben und küssen,
Wo schöne Dirnen uns winken,
Freuden zu genießen;
Euch die Wunden verbinden,
Wenn euch Feinde zerfetzen;
Dann unter schattigen Linden,
Euch durch Schwänke ergötzen;
Gefällt euch das,
So schwör' ich bey des Weingotts großem Faß!
Ein treuer Knappe zu seyn —
Doch fechten mögt ihr allein.

Alle Vier.

Hier steh'n wir und harren,
Gutherzige Narren,
Mit Leib und Seel'
Zu deinem Befehl.

Der Prinz.

Ach! der betrügt zuweilen,
Der gar zu viel verspricht.
Auch kann man alles theilen,
Nur Ehr' und Liebe nicht.

Sig. H

Ja, fechten will ich allein,
Du, Schmurzo, sollst mein Knappe seyn.

Alle.

Glück zu, Herr Ritter!
Bey jedem Abenteuer,
Durch Ungewitter,
Durch Wasser und Feuer,
Durch Kämpfen und Streiten,
Müss' euch ein guter Genius leiten.

Der König. Das geben die Götter! — Noch mangelt dir der Mutter Segen. Komm, mein Sohn, in ihre Arme, daß wir unsere Augen an ihrem Entzücken weiden; denn was den Vater nur freut, das entzückt die Mutter.

Der Sonne Strahl ist warm,
Doch wärmer ist Mutterliebe;
Stark ist des Todes Arm,
Doch stärker ist Mutterliebe.

Kein Unglück reißt ihr Herz
Von ihrem Kinde los,
Kein Opfer ist der Mutter
Für ihren Sohn zu groß.

Der Sonne Strahl ist warm,
Doch wärmer ist Mutterliebe;

Stark ist des Todes Arm,
Doch stärker ist Mutterliebe.

(Er geht mit dem Prinzen ab. — Die Knappen folgen, Schmurzo ausgenommen.)

Eine Hofdame. Herr Schmurzo ist also Schildknappe geworden?

Schmurzo. Ja.

Die Andere. Und geht auf Reisen?

Schmurzo. Ja.

Die Dritte. Und vergißt uns?

Schmurzo. Ja.

Die Vierte. Und sieht zu, wenn der Prinz mit Riesen und Drachen kämpft?

Schmurzo. Ja.

Die Erste Und läuft davon?

Schmurzo. Ja.

Die Andere. Und prahlt, er sey dabey gewesen.

Schmurzo. Ja.

Die Dritte. Und kömmt bald wieder?

Schmurzo. Nein.

Die Vierte. Seine Lorbern zu unsern Füßen zu legen.

Schmurzo. Nein.

Alle Vier. Mit uns zu spielen, zu tändeln, zu kosen, zu lachen, zu scherzen —

Sig. H

Schmurzo. Nein, nein, nein, nein!

Die vier Damen. (Sich verneigend.)
Wir gratuliren.

Schmurzo.
Ach, laßt mich geh'n!

Die Damen.
Dummkopf! wir gratuliren.

Schmurzo.
Ich danke schön.

Die Damen.
Nimm von uns Vieren
Den Ritterschlag.

Schmurzo.
Den ich nicht mag.

Die Erste (ihn mit der flachen Hand auf die Schulter schlagend.)
Dein Lorberkranz blüh' immer grüner.

Schmurzo.
Gehorsamer Diener!

Die Zweyte (eben so.)
Sey unverwundbar im Gefecht.

Schmurzo.
Gehorsamer Knecht!

Die Dritte (eben so.)
Dein hoher Muth wachs' immer kühner.

Schmurzo.
Gehorsamer Diener!

Die Vierte (eben so.)
Sey Held für Vaterland und Recht.

Schmurzo.
Gehorsamer Knecht.

Erste und zweyte Dame.
Zum Lohn sey dir beschieden
Ein sittsam Mägdelein.

Schmurzo.
Ey das ist fein!

Dritte und vierte Dame.
Nie mangle dir hienieden
Ein Krug voll Schiraswein.

Schmurzo.
Ey das ist fein!

Alle Vier.
Schmurzo!

Schmurzo.
Ach! und O!

Alle Vier (ihn schlagend.)
Kommst du nicht recht bald wieder nach Haus,
So kratzen wir dir die Augen aus!
Bringst du den Prinzen nicht bald wieder mit,
So hohlen wir dich mit Stoß und Tritt.
(Sich plötzlich verneigend.)
Wir gratuliren.

Schmurzo.
Ich danke schön. —
Wißt ihr, was bey dieser Reise mich am meisten ergötzt?

Slg. H

Eine Dame. Nun?

Schmurzo. Daß ich eure Affengesichter nicht mehr sehen werde.

Die Andere. O das Vergnügen kannst du haben, auch ohne zu reisen.

Schmurzo. Wie so?

Die Dritte. Wenn wir dir die Augen aus- kratzen.

Schmurzo. So müßte ich euch doch hö- ren, und euer fades Geschwätz —

Die Vierte. Freylich, wenn wir von dir reden.

Schmurzo. Eure ungesalzenen Bons- mots —

Die Erste. Wir werden sie in Zukunft durch Ohrfeigen würzen.

Schmurzo. Eure Verläumdungen —

Die Andere. Als ob man dich verläum- den könnte.

Schmurzo. Euer stundenlanges Plaudern über ein Kopfzeug. —

Die Dritte. Das deinige werde dir einst ganz im Stillen aufgesetzt.

Schmurzo. Ja, ja, macht man keiner von euch den Hof, so fallt ihr alle über einen

her; und macht man einer von euch den Hof, so werden die andern alle giftig wie die Spinnen.

Die Vierte. Unsre Netze sind doch keine Spinnengewebe.

Schmurzo. Nein, besser ist es, zu den Troglodyten wandern, zu den Anthropophagen und Ichthyophagen, und wie die Bluthunde alle heissen.

Die Erste. Du wirst dich noch oft genug nach unsern Fleischtöpfen sehnen.

Schmurzo. Nach eueren Fleischtöpfen? (Sie höhnisch mit den Augen messend.) Das Fett ist schon herunter geschöpft.

Die Zweyte. Noch viel zu gut für dich, Vollwanst.

Schmurzo. Ich nage nicht gern an Knochen, die der Prinz unter den Tisch warf.

Alle Viere. Was? was? du Weinschlauch! du Brodsack! du Speisemagazin! du ausgestopfter Vogelscheu! (Sie fallen über ihn her, und bläuen ihn mit Fäusten.)

Schmurzo. Au weh! au weh!

Ein Knappe (stürzt herein.) Der König kömmt!

(Sie lassen ihn los, und schreyen selbst alle Vier.) Au weh! Au weh!

Slg. H

Der König (tritt auf.) Was gibt's?

Die erste Dame. Schmurzo hat mir den Arm verrenkt.

Die Zweyte. Mir hat er den Finger gelähmt.

Die Dritte. Mir hat er eine Rippe gebrochen.

Die Vierte. Mir hat er blaue Flecken gekniffen.

Der König. Wie Schmurzo? du unterfängst dich?

Schmurzo. Nun seh' einmahl Einer die boshaften Katzen an! Sie schlagen mich, und bläuen mich mit Fäusten, daß ich schon mein letztes Stoßgebeth gen Himmel richte; und da sie euch, gnädiger Herr, erblicken, so werfen sie euch ohne Scham und Scheu ein Dutzend Lügen in den Bart.

Der König. Ruhig! dieser Tag ist ein Tag der Freude, wer ihn zu trüben wagt, den lass' ich gebunden in den untersten Schiffsraum werfen, und auf einer wüsten Insel aussetzen. Stille! die Königinn kömmt.

Die Damen (verstohlen zu Schmurzo.) Etsch! Etsch!

Schmurzo (schneidet grimmige Gesichter.)

Die Königinn tritt mit dem Prinzen auf.

Der Prinz.

Ach! es ist schön,
Fremde Länder seh'n,
Fremde Sitten kennen;
Aber sich zu trennen,
Missen, was man liebt,
Unter Sieg und Ehren,
Freundes Kuß entbehren,
Ach! das ist betrübt!

Vater und Mutter.

Wohl ist nur halbe Freude,
Die Vaterland nicht gab;
Ja wohl ist doppelt bitter
Im fremden Land' ein Grab!

Alle Drey.

Drum werde dem geliebten Sohne,
Die vaterländsche Lorberkrone,
Aus { unsern / euren } Händen einst zum Lohne.

Der König. Alles ist bereit, mein Sohn. Das Schiff ist stattlich ausgerüstet, dein Gefolge soll deiner Geburt Ehre machen. Jetzt fehlt dir noch ein Sinnbild, und ein Wahlspruch, um deinen Schild zu zieren. Wir wollen darauf denken. Ein jeder von euch hat die Erlaubniß, sei-

Sig. H

nen Rath zu ertheilen, und seine Meinung frey heraus zu sagen.

Alle.

Ein Sinnbild
Auf den blanken Schild.

Ein Knappe.

Es sey wild!

Eine Dame.

Es sey mild.

Zweyte Dame.

Es athme Freuden.

Zweyter Knappe.

Es sey kühn.

Dritter Knappe.

Es sey stolz.

Dritte Dame.

Es sey bescheiden.

Vierte Dame.

Ein Zweig von Immergrün.

Schmurzo.

Ein saftig blühendes Holz.

Erster Knappe.

Ein Schwert.

Zweyter Knappe.

Ein springendes Pferd.

Erste Dame.

Eine goldene Sonne.

Zweyte Dame.

Ein silberner Mond.

Schmurzo.

Eine volle Tonne!
Denn was übertrifft den edlen Rebensaft!
In ihm nur wohnt
So Lieblichkeit als Kraft.

Dritte Dame.

Ein Helm mit buschichtem Gefieder.

Dritter Knappe.

Ein Drachenschwanz.

Erster Knappe.

Und eine verschlingende Hyder!

Vierte Dame.

Ein grüner Lorberkranz.

König und Königinn.

Halt! schon genug!
Wir müssen wählen.
Allein ein Sittenspruch
Wird uns noch fehlen.

Alle.

Halt! schon genug!
Jetzt wählt den Sittenspruch.

Erster Knappe.

Stolz im Leiden.

Zweyter

Slg. H

Zweyter Knappe.

Blind für Gefahr.

Schmurzo.

Warum nicht gar!
Lieber auf beyden
Augen den Staar.

Dritter Knappe.

Den Feinden Trutz.

Erste Dame.

Der Unschuld Schutz.

Zweyte Dame.

Muth wie Eisen
Am blinkenden Speere.

Dritte Dame.

Für Witwen und Waisen.

Vierte Dame.

Für Lieb' und Ehre.

König und Königinn.

Halt! schon genug!

Alle.

Halt! schon genug!
Wähl' Sinnbild dir und Sittenspruch.

Der Prinz. Ihr habt meine Seele so mit Bildern angefüllt, daß ich Wochen brauchen würde, alles das zu ordnen, und das Beste zu erkiesen. Wählt für mich, mein guter Vater.

Der König. Ich überlasse die Wahl dei
ner Mutter.

Die Königinn. Und ich stelle sie de
Göttern anheim.

Ein Knappe tritt auf.

Ein alter Mann mit langem Barte, abe
teuerlich gestaltet, verlangt vorgelassen zu werde

Der König. Er trete näher.

Der Zauberer Burrudusussusu tritt au

Heil dir königliches Paar! Heil dir jung
Held! Ich habe vernommen, daß es euch ma
gelt an Sinnbild und Wahlspruch auf den Schil
dieses edlen Ritters. Ich komme, euch mei
Dienste anzubiethen, und euch mit beyden a
Treu' und Glauben zu versorgen, wenn ihr me
nen Antrag nicht verschmäht.

Erste Dame. Du? ha! ha! ha!

Erster Knappe. Gebt Acht, er wird ih
einen grauen Bart auf das Schild mahlen.

Zweyte Dame. Oder einen weißen Haa
zopf.

Zweyter Knappe. Oder eine Krücke.

Dritte Dame. Oder ein Arzeneyglas.

Dritter Knappe. Oder einen gekrümm
ten Rücken.

Sig. H

Vierte Dame. Oder ein entfleischtes Gerippe.

Schmurzo. Oder eine Milchspeise.

Der Prinz. Schweigt!

Halte graues Haar in Ehren!
Waren, Mutter, deine Lehren,
Mutter, ich gehorche dir.
Die Erfahrung dient dem Greise,
Lehrt ihn Vorsicht, macht ihn weise;
Guter Alter, rathe mir,
Gern und willig folg' ich dir.

Der Zauberer. Edler Ritter, du verdienst, was ich für dich thun will. Der Arm des Jünglings stützt den Greis, der Kopf des Greises leitet den Jüngling. Heil dir! du gehörst nicht zu der Zahl der Leichtsinnigen, welche des Alters spotten, weil es schwach und gebrechlich ist, und nicht der Seele gedenken, welche die morsche Hütte bewohnt. — Herbey Sandrac!

Ein Knabe erscheint, und überreicht ihm einen himmelblauen Schild, auf welchem ein runder Spiegel befestigt ist.

Der Zauberer.

So nimm, du junger Held,
Den silbernen Spiegel im blauen Feld.

Lache der Thoren, trotze den Spöttern,
Deine Seele sey den Göttern,
Was ein Spiegel den Menschen ist.

Alle.

Glück auf Herr Ritter!

Schmurzo.

Ein Spiegel? ey!
Bey meiner Treu',
Ein Lanzensplitter
Wär' mir lieber.

Eine Dame.

Ein Nasenstüber
Sey deiner Weisheit Lohn,
Du Bachus-Sohn!

Der Prinz.

Ich nehm' aus deinen Händen
Das himmelblaue Schild
Und das bedeutungsvolle Bild.

König und Königinn.

Die Götter mögen es zum Besten wenden!

Zauberer.

Und wag' es nicht,
Ist deines Spiegels Glanz verblichen,
Zu zeigen dein Gesicht.

Zwey Damen.

Doch wenn der Spiegel nun zerbricht?

Zauberer.

Dann ist sein Herz von Tugend abgewichen,

Sig. I

König und Königinn.

Drum sey der Tugend eingedenk,
Dein Schutzgeist folge dir!

Die Knappen.

Ein drolliges Geschenk,
Wir danken schön dafür.

Schmurzo.

Der Spiegel ist ein schweres Joch.

Zauberer.

Das sanfte Joch der Tugend.

Die Damen.

Beschwerlich der feurigen Jugend.

Alle.

Ein Wahlspruch fehlt ihm noch.

Zauberer.

Dein Wahlspruch sey:
Der Tugend treu.

Alle.

Glück auf Herr Ritter!
Euch trockne die Liebe
Am Abend den Schweiß,
Liebe, ja Liebe,
Der Tapferkeit Preis.

Der Prinz.

Wer bist du edler Greis?
Vielleicht ein Genius oder Elfe?
Daß mir dein Nahme
In Schlachten siegen helfe,
Und meine Dame,

Wenn ich von deinen Lehren nimmer wanke,
Dir einst den biedern Gatten danke.

Alle.

Sag an! sag an!
Du sonderbarer Mann!
Sag an, wer bist du?

Zauberer.

Ich bin der Zauberer
Burrudusussusu.

Alle.

Ha! welch' ein heimlich Grauen!
Ein Zauberer ist er.

Zauberer.

Warum, ihr schönen Frauen,
Warum dieß heimliche Grauen?
Bin ich gleich stumpf und alt,
Von abgelebter Gestalt,
Wenn gleich Jahrhunderte mich drücken,
So lieb' ich doch die Frauen,
Aus deren Blicken
Schöne Seelen schauen.

Zwey Damen.

Er ist galant.

Zwey andere.

Er hat Verstand.

Die beyden Ersten.

Wie er die Herzen zu fangen weiß.

Die beyden Andern.

Er ist ein liebenswürd'ger Greis.

Sig.

Alle.

Burrudusussusu lebe!
Achtung und Freundschaft umschwebe
Sein graues Haar.

Zauberer.

Noch eins, Herr Ritter, hab' ich euch zu sagen,
Eh' euch die Wellen fern von diesen Ufern tragen:
Der Spiegel warnt euch vor Gefahr.
So lang er hell und klar
Jede Gestalt zurück euch wirft,
So lang ihr nichts befürchten dürft.

Die Knappen.

Ey curios!

Zauberer.

Allein so bald sein Glanz verschwindet,
Und wie von einem trüben Hauch,
Der schimmernde Krystall erblindet,
Dann hüthet euch! (zu Schmurzo) auch du Weinschlauch!
Euch droht Gefahr und Hinterlist.
Was noch sonst für Wunderkraft
In diesem Spiegel verborgen ist,
Und welche Freuden er euch schafft,
Wenn seine Strahlen einst den schönen Wüthrich bekehren.
Das alles wird euch die Liebe lehren.

Schmurzo.

Den schönen Wüthrich? ey curios!
Den Wüthrich mag ich nimmer sehn,
Und wär' er noch so schön.

Alle.

Den schönen Wüthrich? ey curios!

Der Prinz.

Ich danke dir. Mein Muth ist kühn,
Und meine Hoffnung groß.
Auf, Schmurzo! laß uns zieh'n!
Jeder Augenblick länger
Ist der Ehre gestohlen.

Schmurzo.

Ach! mir wird bänger!
Ich gehe, mein Bündel zu hohlen.

(Er läuft fort.)

Schiffsvolk (hinten, mit kriegerischer Musik.)

Es brausen die Wellen,
Die Segel schwellen,
Von günstigem Winde hoch aufgebläht.
Die Ruder schlagen,
Seht mit Behagen,
Wie freundlich und lustig der Wimpel weht.

König und Königinn.

Verstumme Schmerz,
In diesen trüben Augenblicken;
Laß an dieß { Vater- / Mutter- } Herz
Dich Sohn noch ein Mahl drücken.

Sig.

Der Prinz.

Die Wimpel weh'n,
Wir müssen scheiden!
Euch wiederseh'n,
Nach Kampf und Streiten,
Mit Ruhm geschmückt,
Durch Liebe beglückt,
Laßt diese Hoffnung mich begleiten.

Alle.

Kehre wieder! kehre wieder!
Edler Ritter, treu und bieder!
Mit Ruhm geschmückt,
Durch Liebe beglückt.

Schmurzo (mit einem großen Bündel.)

Hier bin ich, hier bin ich, mit all' meiner Habe,
Nun greif' ich getrost zum Wanderstabe.
Behüth' uns vor Unglück der große Zoroaster!
Hier sind meine Salben, hier sind meine Pflaster;
Wenn euch, Herr Ritter, die Riesen schinden,
Will ich damit euch die Wunden verbinden.
Hier ist mein Brodsack, den Magen zu füllen,
Hier ist meine Flasche, den Durst zu stillen.

Schmurzo und der Prinz.

Auf! wir sind fertig!
Das Schiff unsrer Ankunft gewärtig.

Alle.

Auf! auf!

Beyde Chöre (sich antwortend.)

Das Schiffsvolk.

Es brausen die Wellen,
Die Segel schwellen,
Vom günstigen Wind hoch aufgebläht;
Die Ruder schlagen,
Seht mit Behagen,
Wie freundlich und lustig der Wimpel weht.

Knappen und Damen.

So fahret Herr Ritter!
Kein Ungewitter
Euch treffe, und hemme des Helden Lauf.
Der Schutzgeist walte,
Kein Sturmwind halte
Die Siege des muthigen Kämpfers auf.

Der Prinz und Schmurzo.

Lebt wohl!

König und Königinn.

Lebt wohl!

Alle.

Lebt wohl!

Prinz und Schmurzo (besteigen das Schiff, welches vom Ufer stößt.)

Schiffsvolk (noch in der Ferne.)

Lustig! lustig!
Rudert! rudert!
Die Wellen durchschneiden,
Auf Wogen hingleiten,

Slg.

Auf Sturmwinden reiten,
So haben wir's gern.

Alle.

Schon sind sie fern.
Lebt wohl! lebt wohl!

(Sie winken mit den Schnupftüchern.)

Zweyter Act.

(Die Scene ist auf den schwarzen Inseln. Die Bühne stellt ein Rosengebüsch vor. Im Hintergrunde ein prächtiger Pallast, mit einem grosen Thore, vor welchem der Riese Kroxbox Wache hält. Sein Costume ist wie das des wilden Mannes auf den Harzgulden. Er hält in der Faust einen ausgewurzelten Eichbaum, und geht bald trotzig auf und nieder, bald ruht er auf der steinernen Bank neben dem Thore. Im Vordergrunde schlummert Milmi, nachläßig hingegossen, in einer Rosenlaube. Ihre Jungfrauen haben sich um sie her gelagert, und jagen ihr mit Rosenzweigen die Fliegen und Mücken weg.)

Die Jungfrauen.

Leise, leise, liebe Schwestern,
Fächelt sie mit Rosenzweigen,
Wehrt den Nachtigallennestern,
Daß sie stille, stille schweigen.

Slg.

St! St!
Die Mücken summen,
Die Fliegen brummen,
Stille! Stille!
Zephyre lauschen,
Die Blätter rauschen,
Stille! Stille!
Daß erquickender Schlummer,
Mildre ihren Kummer.
St! St!

Eine Jungfrau. Wie schön sie schlummert.

Die Andere. Wer sollte in diesen sanften Zügen Blutdurst ahnen?

Die Dritte. Sie ist oft so gut.

Die Vierte. So freundlich.

Die Erste. So schmachtend.

Die Zweyte. Und dann wieder so fürchterlich.

Die Dritte. So blutgierig.

Die Vierte. So heißhungrig.

Die Erste. Fluch über den häßlichen Zauberer, der sie in diesen Zustand versetzte, weil sie das Unthier nicht lieben konnte.

Die Zweyte. Wie lange ist es nun, daß sie kein Männerfleisch gegessen?

Die Dritte. O schon sind fünf Monden verflossen.

Die Vierte. Daher wächst auch mit jedem Tage ihr Hunger und ihre Wuth.

Die Erste. Wehe dem armen Unglücklichen, den sein Schicksal an dieses Ufer wirft.

Die Zweyte. Gute Götter! soll denn diese Bezauberung nimmer aufhören?

Eine Dritte. Ihr wisset ja die Bedingung.

Die Vierte. Sie läßt uns wenig Hoffnung übrig.

Die Erste. Stille! sie bewegt sich.

Die Zweyte. Ein Traum vielleicht.

Die Dritte. Stille! sie erwacht.

(Ein sanftes, schmelzendes Ritornell, während dessen Milmi sich aus ihrem Schlummer erhohlt.)

Milmi.

Mit einem sanften Herzen
Zur Grausamkeit verdammt!
Urheber meiner Schmerzen,
Der aus der Hölle stammt!
Lösche diese Gluth!
Mildre diese Wuth!
Die, wenn der Hunger mich ergreift,
Mich bey den Haaren hin zum Männermorde schleift!

Sig.

O welche bittre Qual!
Mein Leiden zu versüßen,
Laßt ungehindert fließen
Die Thränen ohne Zahl.

Arme, gute Mädchen! vergebt mir, daß ihr ein freudenleeres Daseyn mit mir verleben müsset.

Erste Jungfrau. Es wird schon besser werden.

Die Zweyte. Es kann doch nicht immer so bleiben.

Die Dritte. Der größte Schalk findet doch am Ende einen Schelm, der ihn überlistet.

Die Vierte. Oder einen ehrlichen Mann, der ihn unter die Füße tritt.

Die Erste. Wer weiß, welch eine wohlthätige Fee den bösen Zauberer auf ein Paar tausend Jahre in einen Kiesel einsperrt.

Milmi. Auch das würde mich nicht erlösen, so lange die Bezauberung nicht gehoben ist.

Zweyte Jungfrau. Ich kenne einen Zauberer, der mächtiger ist, als die andern alle; er heißt Hoffnung.

Milmi. Was wird es uns helfen, erlöset zu werden, wenn die Blüthe unsrer Jahre abgefallen ist.

Dritte Jungfrau. Es ist nichts so schlimm, es ist zu etwas gut. Mit unserer Bezauberung ist ewige Jugend verbunden.

Vierte Jungfrau. Wie manche ließe um diesen Preis sich mit einsperren.

Milmi. Seyd ihr heute schon am Strande des Meeres gewesen?

Alle. Ja.

Erste Jungfrau. Wir haben die Insel rings umwandert.

Milmi. Und nichts gefunden?

Alle. Gar nichts.

Milmi. Ach wie lange wird dieser wüthende Hunger mich nagen!

(Die Musik hebt an und verkündet Sturm; dazwischen spricht:)

Erste Jungfrau. Seht, Königinn, wie der Himmel sich schwärzt.

Die Zweyte. Ein Ungewitter steigt herauf.

Die Dritte. Die Vögel schweigen.

Die Vierte. Es beginnt in den Wipfeln zu rauschen,

Die Erste. Es wird dunkel.

Die Zweyte. Die Wolken fliegen über uns hin.

Slg.

Die Dritte. Ein Blitz!

Die Vierte. Der Donner hallt zwischen den Bergen wieder.

Die Erste. Große Regentropfen fallen.

Alle Viere. Sollen wir in's Schloß eilen?

Milmi. Bleibt! Sturm und Donner sind mir willkommen; ich athme freyer in der tobenden Natur.

Alle.

Es rauschen und brausen der Sturmwinde Flügel!
Geh' Almaide auf jenen Hügel,
Blick hinaus, ob die Wogen stürmen,
Blick hinaus, ob die Wellen sich thürmen.

Almaide (auf dem Hügel.)

Hu! welch ein Brausen!
Hu! welch ein Grausen!
Es stürmen die Wellen im tobenden Meer,
Und peitschen ein Schiff ohne Masten daher.

Alle.

Weh' euch Armen!
Zum Tode erkohren!
Weh' euch Armen!
Ohne Erbarmen
Seyd ihr verloren!

Almaide (auf dem Hügel.)
Hu! welch' ein Grausen!
Hu! welch' ein Brausen!
Ha! dort hängt es an spitzigen Klippen,
Angstgeschrey tönet von bebenden Lippen.

Schiffsvolk (hinter der Scene.)
Hülfe! Hülfe!
Rettung! Rettung!

Die Jungfrauen.
Umsonst! umsonst!
Wer mag den Sturm durch Bitten bezähmen!
Wer seine Flügel durch Worte lähmen!

Almaide.
Ich sehe! ich sehe!
Dort auf der Höhe,
Welche die Blitze grausend erhellen,
Kämpfen zwey Männer mit tobenden Wellen.

Alle.
Willkommen! willkommen!
Ihr seyd verloren!
Euch haben die Götter
Zum Opfer erkohren.

Milmi.
Zum Opfer für mich!
Ha! fürchterlich!
Mein Hunger erwacht,
Almaide gib acht!

Slg.

Almaide.

Ich sehe! ich sehe!
Jetzt wirft sie die Welle in den Abgrund hinunter,
Jetzt hebt sie sie hoch auf schwindelnde Höhe,
Jetzt sind sie verloren, jetzt sinken sie unter! —

Alle.

Wehe! Wehe!

Almaide.

Doch dort ragt wieder ein Arm hervor.
Im Heulen des Sturmes hör' ich ihr Wimmern,
Sie greifen in der Angst nach Schilf und Rohr,
Sie wollen sich retten auf schwachen Trümmern.

Alle.

Fürchterlich! fürchterlich!
Ach Erbarmen
Für die Armen!
Was siehst du weiter? sprich!

Almaide.

Ha! welch' ein Brausen! ha! welch' ein Toben!
Bald sind sie unten, bald sind sie oben;
Sie rudern brav mit beyden Händen,
Ihr Leben dem Rachen zu entwenden,
Der jeden Augenblick sie verschlingt.
Doch seht! die Götter erbarmen sich!
Seht! seht, o Schwestern! es gelingt!

Alle.

Was siehst du Schwester? sprich!

Almaide.

Schon ragt, gleich eines Gottes Bild,
An seinem Arm ein blinkendes Schild,
Mit halbem Leib ein junger Mann hervor,
Fest steht er wie ein Fels,
Scheint ungewiß, scheint mit sich selbst zu sprechen,
Sieht, wie die Wellen sich an seinen Knien brechen,
Blickt ruhig in die tobende Natur,
Als gebe sie ihm ein Schauspiel nur.

Alle.

Gib Acht! Gib Acht!

Almaide.

Jetzt schwingt er seinen Degen,
Ihm schnaubt der Drach' entgegen,
Der unsre Insel bewacht.

Alle.

Gib Acht! Gib Acht!

Almaide.

Jetzt schreitet der junge kühne Mann
Festen Trittes das Ufer hinan;
Auch steigt, gleich einer gebadeten Maus,
Ein Knappe aus den Wellen heraus.

Alle.

Weh' ihm! weh' ihm!

Slg.

Almaide.

Jetzt geht der Ritter mit Ungestüm
Auf den schnaubenden Drachen los.

Alle.

Weh' ihm! weh' ihm!

Almaide.

Ha! welch' ein Hieb! ha! welch' ein Stoß!

Alle.

Verwegen und kühn!
Auf! laßt uns flieh'n!

Almaide.

Ha! welch' ein Hieb! ha! welch' ein Stoß!

Alle.

Herab Almaide! herab in das Schloß!

Almaide (kömmt herab.)

Der junge Ritter kämpft fürchterlich.
Auf! Kroxbox rüste dich!

Kroxbox (indem er seinen Baum schüttelt.)

Ich bin gerüstet.
Vergebens haben die Götter
In Sturm und Wetter
Dem Ritter das Leben gefristet.

Die Jungfrauen.

Wir dürfen nicht länger verweilen,
Er könnte Sieger seyn.
Auf! Schwestern, laßt uns eilen,
In's sichre Schloß hinein,
Hinein! hinein!

(Sie laufen in das Schloß. Kroxbox verriegelt das Thor.)

Kroxbox. Freue dich, Kroxbox! nun wird es doch einmahl ein wenig Arbeit für dich geben. Es ist ein jämmerliches Amt, Mädchen zu bewachen, denn nichts auf der Welt findet weniger Spaß am Bewachen, als ein Mädchen. „Guten Tag, Kroxbox!" lispelt eine jede, wenn sie an mir vorüber geht, und schielt mich dabey aus dem linken Augenwinkel an, als spräche sie im Herzen: „Hohl dich der Geyer, Kroxbox!" — Wer sollte auch einen Mädchenwächter lieben? Das Mädchen, das gern geseh'n seyn will, liebt ihn nicht, und das von Rechts wegen; der Jüngling, der das Mädchen gern sehen will, liebt ihn auch nicht, und das wieder von Rechtswegen. Verwaltet er sein Amt mit Strenge, so verwünschen sie ihn; sieht er durch die Finger, so betrügen sie ihn, und sieht er nicht durch die Finger, so betrügen sie ihn auch. Ja, ja, vergebens bewacht ein Riese ein Kleinod, wenn nicht die Tugend im Innern des Pallastes Wache hält. — Und wenn nur noch Ehre und Ruhm dabey zu erringen wäre; aber da kommt so ein kleiner winziger Ritter, haut mit seinem Schwert ein wenig die Luft unter meiner Nase entzwey,

ein Streich meines Baumes streckt ihn zu Boden, siehe da, die Geschichte ist aus, und ich muß wieder Monathe lang harren, ehe es mir so wohl wird, mir eine kleine Bewegung zu machen. Indessen will ich heute mein verdrießliches Amt vergessen, und mich freuen, daß die Götter einen Narren an dieses Ufer schickten, der es wagen wird, mit mir anzubinden.

Trotzig schwing' ich meinen Eichbaum,
Der zischend durch die Luft pfeift,
Der entgeht meinem Streich kaum,
Und entgegen der Gruft läuft,
Der mich angreift.
Sagt, wo herum der Schuft schweift!
Ha! ha! die Hoffnung ward euch im Traum,
Daß Milmi des Kampfes Preis sey,
Doch ich zermalm' euch zu Reißbrey.

Aha! da kommt schon Einer. Ich muß mich doch ein wenig verbergen, und hören, wie die kleinen Buben mit einander schwatzen.

(Er tritt etwas zurück hinter die Bäume.)

Schmurzo (ängstlich zurück schauend, von Nässe und Kälte erstarrt, vor Furcht bebend.)

Da haben wir's! da haben wir's!
Aus dem Regen in die Traufe.

Wo ich gehe,
Wo ich stehe,
Wo ich laufe,
Zu Wasser, zu Lande,
Droht mir Gefahr.
Ach gute alte Tante!
Du sprachst wohl wahr:

„Bleib fein daheim,
„Da krümmt man dir kein Härchen;
„Schmied' einen Reim,
„Erzähl ein Märchen,
„Tändle mit Zofen,
„Trink wohlgemuth,
„Sitz hinter'm Ofen,
„Das däucht dir gut."

Wo mich verbergen,
Vor Riesen und Zwergen,
Vor Donner und Sturm,
Vor Drachen und Lindwurm.

(Kniend.)

Oromazes!
Arimanes!
Zoroaster!
All' ihr Imans! ihr Pilaster
Unserer heiligen Religion,
Steigt herab von eurem Feuerthron,
Und nehmet, allen Drachen zum Trutz,
Den armen Schmurzo in euren Schutz!

Der Prinz (tritt auf mit entblößtem Schwerte.)
Er ist überwunden, gespaltet sein Bauch,
Er wird nun nimmer mit seinem Hauch
Die Luft vergiften.

Schmurzo.
Das denk' ich auch.
Soll ich, Herr Ritter, den Helm euch lüften?

Der Prinz.
Noch winken mir Kampf und Streit,
Noch ist nicht Zeit
Zur trägen Ruh'. —
Dank dir, Burrudusussusu!
Vergib, daß ich so lange schwieg,
Dank' dir für den erfochtnen Sieg!

Schmurzo.
Schon wollt' ich euch zu Hülfe eilen,
Ich kam hierher, mein Schwert zu wetzen,
Und dann den Drachen zu zerfetzen
Mit meines Armes Donnerkeilen.
Schade, daß ihr nicht warten wollen,
Da hättet ihr bewundern sollen
Ein feines Stückchen Heldenmuth
Gegen die giftige Drachenbrut.

Der Prinz.
Welch eine exemplarische Treu'!
Ich danke dir für dein Geschrey!
Du hast dem Drachen, wie er sagt,
Ein feines Schrecken eingejagt.

Schmurzo.

Ey was?
Sagt' er das?
Ich will es wohl glauben, beym heiligen Feuer!
In Ispahan,
Und Farsistan,
In Korasan,
Und Turkestan,
Ist nirgend ein stärkerer Schreyer.

Der Prinz.

Daß wir den bangen
Gefahren entgangen,
Danke dafür
Den Göttern mit mir.

Beyde.

Dank' euch, himmlische Mächte,
Daß ihr in tausend Gefahren
Gnädig uns wollen bewahren;
Daß ihr aus wilden Wogen
Uns an das Ufer gezogen;
Daß ihr das gift'ge Insect
Mächtig zu Boden gestreckt;
Hört unsern Lobgesang!
Hört unsern feurigen Dank!

Schmurzo. Aber nun was weiter? mich hungert und durstet. Dieser Pallast ist artig gebaut, und ich denke, man wird Küch' und Keller nicht vergessen haben. Sollen wir anklopfen?

Der Prinz. Vorher den Spiegel zu Rathe gezogen. (Er blickt hinein.) Er bleibt hell und klar. Ja, Schmurzo, wir dürfen in diesem Pallaste Erquickung suchen.

Schmurzo. Juchhey! wie wollen wir schmausen, nachdem wir der Gefahr entgangen sind, von Fischen und Drachen geschmaust zu werden. (Er geht auf den Pallast zu.) He da! holla!

Krorbor (tritt ihm plötzlich in den Weg. Schmurzo stürzt zu Boden, und zittert wie Espenlaub.)

Krorbor. Wo wollet ihr hin?

Schmurzo. Wohin ihr befehlet, gestrenger Herr Riese, nur noch nicht in's Paradies.

Krorbor. Wer hat euch erlaubt, das Gebieth der Königinn der schwarzen Inseln zu betreten?

Schmurzo. Die Wellen haben Fangball mit uns gespielt, und uns endlich hier an's Ufer geschleudert. Wir wollen aber nicht den geringsten Schaden hier anrichten. Die Inseln und die Frau Königinn sollen so schwarz bleiben, als sie gewesen sind.

Krorbor. Hat euch der Drache durchgelassen, der am Strande Wache hält?

Schmurzo. Wir haben uns die Fre[illegible] genommen, den Herrn Drachen todt zu schla[illegible]

Kroxbox. Was? den Lieblingsdrachen meiner Königinn?

Schmurzo. Ach! wir wußten ja nicht, daß es der kleine Lieblingsdrache Ihrer Majestät wäre.

Kroxbox. Diesen Frevel sollet ihr mit eurem Leben büßen.

Schmurzo. Gnade! Gnade!

Der Prinz. Wozu die Prahlerey, Herr Riese? Und du, feiger Tropf, wozu die Demuth? Hier gilt kein anderer Richter als das Schwert und euer Weberbaum; hier müssen keine andern Töne die Luft erschüttern als Säbelzischen im Kampf. Ich frage euch also, Herr Riese, wollet ihr mich friedfertig einzieh'n lassen in dieses Schloß? oder soll ich euch vorher die Äste von eurem Eichbaum abhacken?

Kroxbox. Kleiner Wicht, du sollst wissen, daß du in meinen Augen nicht mehr bist, als die Ameise, die da an meinem Baume herauf kriecht.

Der Prinz. Nicht viel geprahlt. Wie es dem Drachen ergangen, so kann es euch auch ergeh'n.

Kroxbox. So komm näher, wenn dir die Haut juckt, und du ein Köpfchen zu viel hast.

Der Prinz. Großsprecher! (Er geht auf ihn los. Sie kämpfen. Die Streiche fallen dicht wie Hagel, doch der Prinz fängt sie immer mit seinem Schilde und der Riese mit seinem Baume auf. Schmurzo rutscht auf den Knien hervor, und singt während des Kampfes.)

Oromazes!
Arimanes!
Zoroaster!
All' ihr Imans! ihr Pilaster
Unserer heiligen Religion,
Steigt herab von eurem Feuerthron,
Und helft besiegen den Enakssohn!

Kroxbox (schreyt plötzlich.) Ha! ein Spiegel! (und sinkt erstarrt zu Boden.)

Der Prinz (stößt ihm sein Schwert in die Brust.) Da liegt er, und doch empfinde ich keine Freude über diesen Sieg, denn ich merke wohl, daß Burrudusussusu für mich kämpfte.

Schmurzo. Desto besser! Das ist alles einerley. Wer den Zweck erreicht, bekümmert sich wenig um die Mittel.

Der Prinz. Du Vieh!

Schmurzo (zu dem Erschlagenen tretend.) Aha, mein Herr Riese! ist euch das Hohnsprechen vergangen? (Er gibt ihm einen Nasenstüber.) Hättet ihr wohl geglaubt, von dem kleinen Herrn

Schmurzo noch heute einen Nasenstüber zu bekommen?

Der Prinz. Schämst du dich nicht, Esel! den todten Löwen zu schlagen?

Schmurzo. Wenn er nur noch lebte, ich wollte ihn lehren —

Der Prinz. Schweig! Jetzt sind hoffentlich alle Hindernisse besiegt. Ich bedarf Erquickung und Ruhe, laß uns anklopfen.

(Sie pochen an das Thor des Pallastes.)

Holla! holla!

Die Jungfrauen (inwendig.)

Wer da? wer da?

Der Prinz und Schmurzo.

Gut Freund und Rittersmann.

Die Jungfrauen.

Was will der Rittersmann?

Der Prinz und Schmurzo.

Ermüdet von der Reise,
Frägt er bescheiden an,
Ob er ein wenig Speise
Und Betten haben kann?

Die Jungfrauen.

Wo kommt ihr her?

Der Prinz und Schmurzo.

Weit über's Meer.

Die Jungfrauen.

Wie nennt man euch?

Der Prinz.

Ich bin der Ritter Almador.

Die Jungfrauen.

Und du, Langohr,
Siehst einem Knappen ziemlich gleich?

Schmurzo.

Schmurzo genannt. Mein Herr ist Erbe
Von einem Königreich.

Die Jungfrauen.

Was treibt ihr für Gewerbe?

Schmurzo.

Hört' ich all' mein Lebstage
Eine so alberne Frage!
Eisen schmieden
Für Drachen und Riesen,
Und im Frieden
Sich das Leben durch Liebe versüßen;
Seht da den schönen Beruf,
Für welchen der Himmel die Ritter schuf.

Die Jungfrauen.

Läßt der Pförtner euch herein,
Sollt ihr uns willkommen seyn.

Der Prinz und Schmurzo.

Wollt ihr nicht ein Mädchen senden
Herab und herüber?
Zu öffnen das Thor mit zarten Händen,
Das wär' uns lieber.

Die Jungfrauen.

Läßt der Pförtner euch herein,
Sollt ihr uns willkommen seyn.

Der Prinz und Schmurzo.

Der Pförtner war des Amts nicht werth,
Rauch und straubicht wie ein Besen,
Hat geprahlt, ist grob gewesen,
Drum haben wir ihn Mores gelehrt.

Die Jungfrauen.

Sagt an, was ist aus ihm geworden?

Der Prinz und Schmurzo.

Er wollt' uns Reisende ermorden.
Da liegt er nun
Gleich einem gehetzten Thiere,
Um ewig auszuruh'n,
Streckt von sich alle Viere.

Die Jungfrauen.

O Jammer und Noth!
Kroxbox ist todt!

Schmurzo.

Ey über das Unglück! Darf man fragen,
Ob wir den Geliebten euch erschlagen?

Die Jungfrauen.

Sagt an! sagt an!
Herr Rittersmann,
Habt ihr den Drachen gefunden?

Der Prinz.

Auch er ist überwunden.

Die Jungfrauen.

O Jammer und Noth!
Der Drache ist todt!

Schmurzo.

Welch' ein Wimmern, welch' ein Klagen!
Schöne Mädchen, darf man fragen,
Ob wir den Schooßhund euch erschlagen?

Die Jungfrauen.

Wer wird in Zukunft unser Wächter seyn?

Der Prinz und Schmurzo.

Laßt uns hinein,
Wir werden eure Wächter seyn.

Die Jungfrauen.

Packt euch fort, ihr Bösewichter!
Fort, ihr höllisches Gelichter!
Fliehet! flieht im schnellen Lauf!

Der Prinz und Schmurzo.

Seyd doch nicht so strenge Richter,
Laßt uns schauen eure Gesichter,
Macht auf! macht auf!

(Pause.)

Macht auf! macht auf!

(Pause.)

(Sie horchen am Thore.)

Ihr antwortet nicht? (Pause.)
Verbergt euer Gesicht? (Pause.)
Ihr wollt' euch nicht bequemen? (Pause.)
Nun werdet ihr nicht übel nehmen,

Wenn mit Gewalt
In eure Burg wir dringen.
(Sie machen Anstalten, das Thor zu sprengen.)

Die Jungfrauen.

Halt! halt!

Schmurzo.

Was gilt's, wir lehren sie ein anderes Liedchen
singen.

Die Jungfrauen.

So grob mit wehrlosen Mädchen spaßen,
Ist das auch recht?

Schmurzo.

Uns hier verhungern, verdursten lassen,
Ist das auch artig? sprecht!

Der Prinz (sanft.)

Wir bitten von eurer Huld,
Ihr wollet mit Speis' und Trank uns laben.

Die Jungfrauen.

Geduld! Geduld!
Ihr sollt zu essen haben.

Schmurzo.

Dem Himmel sey Dank! in Wellen begraben
Liegt mein Speisekorb und mein Schlauch,
Die Kehl' ist trocken, es murret mein Bauch;
Soll ich unsre Leiden vergessen,
So muß ich trinken, so muß ich essen.

Die Jungfrauen

(lassen an einem Seile einen mit Servietten zugedeckten Korb aus dem Fenster herab.)

Was Korb und Linnen euch verstecken,
Das eßt mit fröhlichem Gemüth,
Und laßt es euch recht trefflich schmecken,
Wir wünschen guten Appetit.

Schmurzo.

Das klingt artig, das klingt fein,
Hört, wie nun die Vögelein singen.
Doch sprecht! enthält der Korb auch Wein?

Die Jungfrauen.

Auch Wein wird man euch bringen.

Schmurzo.

Herr Ritter, laßt uns dort in jene Laube geh'n,
Die süßer Rosenduft erfrischt,
Dort laßt uns riechen, laßt uns seh'n
Was man uns aufgetischt.

(Sie lagern sich in der Laube.)

Schmurzo (öffnet den Korb.)

Pasteten! ey!
Bey meiner Treu'!
Recht niedliche Pasteten.
Ein Pudding? ey!
Bey meiner Treu!
Genug für einen Prasser,
Mir läuft das Maul voll Wasser.

Der Prinz.

Halt! Schmurzo halt! fast hätten wir vergessen
Zu hören, was der Spiegel spricht.
(Er blickt hinein.)
Ach! Schmurzo ach! wir dürfen nicht
Von diesen Speisen essen.

Schmurzo.

Nicht essen? wie? nach einem doppelten Gefecht?
Das wär' mir eben recht.

Der Prinz.

Sieh' her, wie blaß und bleich;
Der Spiegel warnt uns Beyde.

Schmurzo.

Verdammte Mädchen! der Henker hohle euch!
Der Hunger zerwühlt mir die Eingeweide.

Der Prinz.

Auch mir, doch fern sey der Genuß
Von diesen vergifteten Speisen.
Da wirf den Korb in jenen Fluß.

Schmurzo.

Ach! dürft' ich einmahl nur in dieß Pastet-
chen beißen!
Ihr Mädchen von Stahl und Eisen!
Ihr Dirnen von Stahl und Erz!
Mir blutet das Herz!
Mit welchem Widerstreben
Werd' ich die köstlichen Speisen
Den Wellen übergeben.
(Er trägt den Korb fort.)

Der Prinz.

Des Hungers Wuth besiegt mich nicht,
Enthaltsamkeit ist Ritterpflicht.

Schmurzo (kommt zurück.)

Ach! ich bin krank und schwach!
Und was das Trinken betrifft,
Das uns die Dirne versprach,
Ist denn auch das nur Gift?

Beyde.

Wir hungern und dürsten!
Ach welche Plage!
Wir harren geduldig
Auf bessere Tage.

Schmurzo (weinend.)

Herr Schmurzo! wart ihr nicht ein Pinsel
Als ihr das Vaterland verließt?

Der Prinz.

Schweig! man kömmt.

Ein Zwerg (tritt auf, und trägt auf einem silbernen Credenz-Teller einen goldenen Pokal.)

Herr Ritter, euch begrüßt
Die Königinn der Insel.
Sie ist schön und jung,
Sie sah euch dort vom Söller,
Und sendet euch aus ihrem Keller
Hier diesen Labetrunk.

Der Prinz und Schmurzo.

Sagt der Frau Königinn und ihren Damen,
In unserm Nahmen
Den schönsten Dank
Für diesen Labetrank.

Der Zwerg.

Trinkt! Trinkt!
Der Becher winkt.

Der Prinz und Schmurzo.

Laßt uns trinken,
Aus dieses Bechers Schooß,
Die Tropfen blinken,
Der Durst ist groß.

Der Zwerg.

Trinkt! Trinkt!
Der Becher winkt.

Der Prinz.

Halt! Schmurzo halt!
Der Spiegel — du verstehst mich schon.

Schmurzo.

Ach, mir wird warm! ach, mir wird kalt!
So spricht man unserm Mangel Hohn!
Fort! pack dich fort! du Zwergensohn!

Der Zwerg.

Wollt ihr euch nicht bequemen,
Mit diesem Trunk vorlieb zu nehmen?
Er wird euch stärken, wird euch laben,
Wir geben es, so gut wir's haben.

Der Prinz und Schmurzo.

Setz' nur den Becher auf die Rasenbank,
Und bringe der Königinn unsern Dank.

Der Zwerg (setzt den Becher hin.)

Lebt wohl, Herr Ritter, der Wein ist gut,
Er stärket den Magen, erfrischet das Blut,
Ich wünsche guten Appetit.

(Er geht fort.)

Der Prinz.

Geschwinde Schmurzo! fort damit!

Schmurzo.

Ach, wie so hell! ach, wie so klar!
Wer ahnet da Gefahr?
Ach, wie so kräftig er riecht,
In süßen Taumel die Sinne wiegt.

Der Prinz (reißt ihm den Becher aus der Hand und schüttet den Wein weg.)

Laß dich die Sinne nicht verführen,
Die treue Warnung zu verachten.

Beyde.

Da muß man die Geduld verlieren,
Und verdursten und verschmachten.

Beyde.

Ist das des Kampfes Lohn
Mit Ries' und Drache?
Man spricht uns Hohn,
Rache! Rache!

(Sie klopfen stark an den Pallast.)

Holla! Holla!

Die Jungfrauen.

Wer da? wer da?

Der Prinz und Schmurzo.

Gut Freund und Rittersmann.

Die Jungfrauen.

Was will der Rittersmann?

Der Prinz und Schmurzo.

Er frägt bescheiden an,
Ob man ein kleines Ruhebette
In diesem Schloß wohl für ihn hätte?

Die Jungfrauen.

Habt ihr gegessen?

Der Prinz und Schmurzo.

Ja.

Die Jungfrauen.

Habt ihr getrunken?

Der Prinz und Schmurzo.

Ja.

Die Jungfrauen.

Und wollt' nun ruhen?

Der Prinz und Schmurzo.

Ja.

Die Jungfrauen.

Und wollt' nun schlafen?

Der Prinz und Schmurzo.

Ja.

Die Jungfrauen.

Wohlan, so kommt herein!
Ihr sollt willkommen seyn!

(Beyde Flügel des Thores öffnen sich. Die Jungfrauen kommen singend und tanzend heraus, den Ritter und Knappen mit Blumen umwindend. Türkische Musik läßt sich inwendig hören.)

Chor der Jungfrauen.

Auf, Schwestern, mit Blumen und Kränzen,
Gesängen und Tänzen!
Er soll uns willkommen seyn!
Auf, Schwestern! mit lieblichem Kosen,
Umwindet das Opfer mit Rosen,
Und führet es lachend herein!

(Sie führen den **Prinzen** und **Schmurzo** in den Pallast. Das Thor wird wieder verschlossen.)

Dritter Act.

(Ein prächtig verzierter Saal im Innern des Pallastes der Königinn der schwarzen Inseln. Rechts ein Ruhebette. Links ein Nachttisch mit goldenen und silbernen Gefäßen, doch ohne Spiegel. In der Mitte ein gedeckter Tisch für zwey Personen mit köstlichen Speisen und Weinen besetzt. Im Hintergrunde ein Dreyfuß, auf welchem ein Flämmchen brennt.)

Die Jungfrauen (indem sie den Prinzen und Schmurzo herein führen.)

Viel Glück herein! Viel Glück und Wonne!
Herr Ritter, hier sind eure Zimmer;
In dieses Fenster wirft die Sonne
Des Morgens ihren ersten Schimmer.
Hier ist Speise, euch zu laben,
Und ein Bett, so gut wir's haben.
Ruhet sanft, ruhet wohl nach Kampf und Schlacht!
Gute Nacht! gute Nacht!

(Sie verneigen sich und gehen fort.)

Sig

Der Prinz. Endlich Schmurzo, sind wir allein.

Schmurzo (der die gedeckte Tafel schon lange beäugelt hat.) Da haben die höllischen Geister schon wieder einen Tisch hingesetzt, und martern mich mit Bratendampf. Seht doch in euern Spiegel, Herr Ritter, ob es erlaubt ist, anzubeißen?

Der Prinz. Ach nein, der Spiegel ist trübe wie Bley.

Schmurzo. Nun so wollte ich, daß die Damen alle mit einander bis an den Hals in Reißbrey säßen und nicht schlucken könnten; daß es Weinflaschen auf sie herab regnete, eine jede an ihren Köpfen entzwey bräche, und sie doch keinen Tropfen davon zu trinken bekämen.

Der Prinz. Ich gestehe, daß auch mich Hunger und Durst foltern. Der tapferste Ritter bleibt doch immer nur ein Mensch.

Schmurzo. Und wenn man ihm nichts zu essen gibt, so hört er gar bald auf, ein Mensch zu seyn. Nein, länger halte ich es nicht aus! und wenn in jedem Bissen ein Dolch versteckt wäre und in jedem Tropfen eine Hölle brennte, ich muß — (Er will zugreifen.)

Der Prinz. Halt! Was willst du thun! Unvermeidlicher Tod ist dein Loos.

Schmurzo. Ich muß ja doch sterben, und unter allen Todesarten ist mir der Hungertod der fürchterlichste.

Der Prinz. Verziehe noch einen Augenblick, wir wollen versuchen, ob wir unsern guten Zauberer zu rühren vermögen. (Den Blick auf den Spiegel geheftet.) Burrudusussusu! wir bitten dich um etwas Speis' und Trank, nur wenig, nur so viel als nöthig ist, um Leib und Seele zusammen zu halten.

Schmurzo. O mein werther Herr Burrudusussusu! Wenn ihr einmahl dabey seyd, so schickt ihr auch wohl etwas mehr.

(Ein kleiner Tisch, mit einer Schüssel und einem Weinkruge beladen, hinter welchem ein Genius steht, steigt aus der Erde herauf.)

Schmurzo. Seht! seht Herr Ritter! Victoria.

Der Genius. Mein Herr und Meister Burrudusussusu sendet euch diese Erquickung.

Der Prinz. Schöner Jüngling, darf ich dir trauen?

Der Genius. Fragt euern Spiegel nur um Rath.

Der Prinz (sieht in den Spiegel.) Hell und

klar! Geschwind, Schmurzo! laß uns zu Tische eilen.

Schmurzo. Seyd unbekümmert, ich werde nicht der Letzte seyn.

(Sie setzen sich zu beyden Seiten. Der Genius steht hinter dem Tische und legt vor.)

Schmurzo. O ihr seyd gar zu gütig, gar zu höflich. (Indem er ihm den leeren Teller wieder hinreicht.) Nur ein wenig langsam im Vorlegen. (Eben so mit dem leeren Glase.) Nur ein wenig nachlässig im Einschenken. — Seyd ihr etwa Hof-Küchen- und Kellermeister bey dem Herrn Burrudusussusu?

Der Genius. Errathen.

Schmurzo. Ich muß euch gestehen, wenn ich der Herr Burrudusussusu wäre, hätte ich euch schon lange aus dem Dienst gejagt.

Der Genius. Warum das?

Schmurzo. (Indem er ihm abermahls Teller und Becher leer hinreicht.) Weil ihr so langsam seyd, und nicht Achtung gebt, wenn die Teller und Gläser leer sind.

Der Genius. Das kommt daher, Freund Schmurzo, weil mein Herr sich Zeit nimmt, die Speisen zu kauen, du sie aber ganz hinunter schluckest.

Schmurzo. So? kann der alte Herr noch kauen? Womit kaut er denn?

Der Genius. Nimm dich in acht, daß er seinen Zahn nicht an dir wetzt, du möchtest dein ganzes Leben lang daran zu kauen bekommen.

Schmurzo. Nun, nun, es war so böse nicht gemeint. Burrudusussusu soll leben!

Der Prinz. Unser Wohlthäter lebe! (Indem sie die Becher in die Höhe heben, und trinken, verschwindet der Genius sammt dem Tische.)

Schmurzo. He! holla! was ist das? ich bin ja noch nicht satt. He da! Herr Küchenmeister! Herr Kellermeister! wo seyd ihr geblieben? Nehmt doch wenigstens die leeren Gläser wieder mit. Fort ist er! das ist eure Schuld, Herr Ritter, weil ihr nur um ein Paar Bissen bathet.

Der Prinz. Ich fühle mich gestärkt und erquickt, ich bin zufrieden.

Schmurzo. Je nun, ein Paar Stunden lang kann ich es auch wohl wieder aushalten. (Er geht herum und besieht sich im Zimmer.) Ey seht doch, wie hier alles so artig und zierlich uns entgegen lacht, die goldenen Wände, das weiche Ruhebett, der strotzende Nachttisch, mit Gefäßen beladen; aber nicht einmahl ein Spiegel

steht darauf. Wer sollte denken, dieser Pallast sey nur von Mädchen bewohnt.

Der Prinz. Ich sehne mich nach Ruh'. Aber horch! man läßt uns noch nicht allein.

Zwey Jungfrauen (treten herein und verneigen sich tief. Die eine hält eine Zither in Arm.)

Die Erste. Herr Ritter, uns schickt die Königinn, euch beym Essen die Zeit ein wenig zu vertreiben.

Die Andere. Aber wie? Ihr habt nichts angerührt?

Der Prinz. Wir waren noch ganz satt von den Speisen, die ihr uns im Korbe herabgelassen.

Schmurzo. Ja, die Pasteten sättigen stark.

Erste Jungfrau. So wollen wir euch in der Verdauungsstunde zu belustigen suchen.

Der Prinz. Ich möchte euch ungern bemühen, schöne Kinder.

Zweyte Jungfrau. Wir thun unsere Pflicht.

(Die Jungfrau mit der Zither läßt sich auf das Ruhebette nieder, und nachdem die Zither gestimmt, singt sie mit schmachtenden, auf den Ritter gerich-

teten Geberden, wobey die Andere eben so lockend und einladend tanzt.)

Ein junger Prinz am Wasser saß,
Seht! rief er, seht, ich angle;
Bald warf er gähnend sich in's Gras,
Nicht wissend, was ihm mangle.

Ja angle nur! die Herzen fängt
Man nicht mit Netz und Seile;
Nur liebevolle Zärtlichkeit
Macht nimmer Langeweile.

* *
*

Drauf sprach er, als der Morgen tagt,
„Was ist's daß ich mich quäle?"
Der junge Prinz ging auf die Jagd,
Unwissend, was ihm fehle.

Ja jage nur! die Herzen trifft
Man nicht mit solchem Pfeile;
Nur liebevolle Zärtlichkeit
Macht nimmer Langeweile.

* *
*

Drauf zog der Prinz wohl in den Krieg,
Im Ritterschmuck und Kleide:
Allein nach manchem Kampf und Sieg,
Hat' er doch keine Freude.

Ja kämpfe nur! Ein Herz bekämpft
Man nicht mit Schwert und Keule;
Nur liebevolle Zärtlichkeit
Macht nimmer Langeweile.

* * *

Drauf sprach der Prinz: „Bey meiner Treu'!
„Ich will in Büchern lesen;"
Allein trotz Buch und Schreiberey
Mehrt sich sein traurig Wesen.

Studiere nur! Das Herz erwärmt
Nicht Frau Minervens Eule;
Nur liebevolle Zärtlichkeit
Macht nimmer Langeweile.

* * *

Drauf fand er einst ein Mägdlein hold,
Das hat er sich erkohren;
Da lacht ihn alles an wie Gold,
Da war er neu geboren.

Ja! liebe nur! in Lieb' allein
War dir das Glück zu Theile!
Nur liebevolle Zärtlichkeit
Macht nimmer Langeweile.

Der Prinz. Dank dir, holde Sängerinn.

Schmurzo. Auch dir, du niedliche Tänzerinn.

Der Prinz. Morgen sehen wir uns wieder

Erste Jungfrau. Es wird nur an eu liegen, aus Morgen Heute zu machen.

Der Prinz. Der Schlaf überwältigt mich. Ein schlafender Jüngling ist keine Gesellschaft für ein wachendes Mädchen.

Zweyte Jungfrau. Wir verstehen zu gehorchen.

Erste Jungfrau. Zwey unserer Gespielinnen werden sogleich hier seyn, dir die letzte Pflicht der Gastfreundschaft an diesem Abend zu leisten.

Der Prinz. Ich bedarf nichts weiter als Ruhe.

Zweyte Jungfrau. Diese Ruhe sey sanft und erquickend. (Sie gehen fort.)

Der Prinz. Die Dirnen werden mir mit ihrer Höflichkeit beschwerlich.

Schmurzo. Die da auf dem Ruhebette saß, hatte Lust, darauf sitzen zu bleiben, und euch in den Schlaf zu lullen.

Der Prinz. Höre ich recht, so trippeln da schon wieder Weiberpantoffel vor unserer Thür herum.

Zwey andere Jungfrauen (treten herein

mit Waschfaß, Blumen und Rauchwerk. Sie verneigen sich und singen.)

Laßt, Herr Ritter, von uns beyden
Euch entkleiden:
Der schweren Rüstung entladen,
Kommen wir, euch zu baden.

Der Prinz.

Nicht Weichlichkeit ist Ritterpflicht;
Schöne Kinder, bemüht euch nicht.

Die Jungfrauen.

Es ward uns anbefohlen,
Vom Haupt bis zu den Sohlen
Aus diesen Flaschen
Mit Rosenwasser euch zu waschen.

Der Prinz.

Ich bin ja nicht so zart und weich,
Schöne Kinder, ich danke euch.

Die Jungfrauen (indem sie Rauchwerk auf den Dreyfuß werfen.)

Der Befehl der Königinn war,
Köstliches Rauchwerk anzuzünden,
Euer Lager mit Blumen zu umwinden,
Und zu salben euer Haar,
Euch von der Stirn zu trocknen den Staub,
Und sie zu kränzen mit Myrthenlaub.

Der Prinz.

Allzu gütig, allzu höflich;
Doch so zart und weichlich seyn,

Ziemt mir nicht, und wäre sträflich,
Laßt, ihr Mädchen, mich allein.

Die Jungfrauen.

Ist die Ursach' gleich verborgen
Deines Sträubens, wir gehorchen,
Und wir lassen dich allein.

Der Prinz.

Mädchen in des Lenzes Blüthe,
Ich erkenne eure Güte,
Aber laßt mich jetzt allein.

Die Jungfrauen (verneigen sich, und gehen fort.)

Der Prinz. Nun wird man uns doch endlich in Ruhe lassen.

Schmurzo. Ich will die Thür verriegeln. (Er thut es.)

Der Prinz. Wenn nur keine verborgene Fallthür oder Tapetenthür uns den Untergang droht

Schmurzo. Ich verlasse mich auf den Herrn Burrudusussusu.

Der Prinz. Hilf mir den Brustharnisch abschnallen. (Schmurzo gehorcht.) So, nun ist mir leicht und wohl. (Er wirft sich auf das Ruhebett.) Ich will versuchen, zu schlummern, thue du ein Gleiches.

Schmurzo. Das ist ein Versuch, der mir

in meinem Leben noch nicht mißlungen ist. Aber für euch hat man besser gesorgt als für mich. Ich werde mich wohl auf der blanken Erde behelfen müssen. Auch gut! wer gern tanzt, dem ist leicht gepfiffen. (Er kauert sich in einen Winkel.)

Der Prinz.

Des erquickenden Schlummers Gefieder
Senkt nun auf meine Augenlieder
Wohlthätig sich herab.

Schmurzo.

Der dicke Schlaf, so schwer und bleyern,
Naht schon, mich zu überschleyern:
O welch ein süßes Grab!

Der Prinz.

Schöne Träum' umgaukeln
Mein Gehirn,
Bunte Bilder schaukeln
Sich auf meiner Stirn.

Schmurzo.

In meinem Kopfe walten
Curiose Luftgestalten,
Es wird mir so confus
Wie Senf und Äpfelmuß.

Der Prinz (schlummernd.)

Ich sehe — himmlische Gestalt!

Schmurzo (schlummernd.)

Ich schmecke — und der Wein ist gut.

Der Prinz.
Ich fühle — ha welch warmes Blut!
Schmurzo.
Ich rieche — und der Wein ist alt.
Der Prinz.
Ich höre — süße, lockende Stimme!
Ach! wo soll Almador dich suchen!
Schmurzo.
Du Braten — und du Eyerkuchen —
Ihr entgeht nicht meinem Grimme.
Der Prinz.
Ich seh' und fühle — was ich nie gefühlet,
Wie Liebe sich in diesen Busen wühlet.
Schmurzo.
Ich schmeck' und rieche — was ich nie gerochen,
Den Götterdampf von einem Bratenknochen.
Beyde (im Traume.)
Diese Reitze sie berauschen —
Nicht mit Göttern — würd' ich tauschen —
Diesem himmlischen — Vergnügen —
Muß ich schmachtend — unterliegen. —
Welche Ohnmacht — die mir droht —
Ich sterbe — welch ein süßer Tod!
(Sie schlafen fest ein.)

Milmi und zwey Jungfrauen (kommen durch eine verborgene Tapetenthür mit blanken Dolchen in den Händen.)

Alle drey.

Sie schlafen, die Narren,
Laßt leise uns flüstern,
Die Thüre nicht knarren,
Die Schuhe nicht knistern.

Die Jungfrauen (schleichen auf den Zehen herbey.)

Sie schlafen wie die Todten,
Da ist kein Lebensfunken;
Sie haben ja getrunken
Den Wein, den eure Frauen
Aus dickem Mohnsaft brauen.

Milmi.

Der Tod hat sie ergriffen,
Die Dolche sind geschliffen.

Die Jungfrauen.

Ach Milmi! komm, ihn anzuseh'n,
Ach Königinn! er ist so schön!

Milmi.

Was sanftes Mitleid spricht,
Muß dieses Herz vergessen:
Denn lieben kann man nicht,
Bis man sich satt gegessen.

Die Jungfrauen.

Sieh, sieh, das lockichte Haar,
Die männlich schöne Wange.
Mir ist so bange,
So sonderbar!

Milmi.

Mich tödtet des Hungers Qual,
Betäubt des Mitleids Schmerz.
Geschliffen ist der Stahl,
Grabt aus der Brust sein Herz!

Die Jungfrauen.

Ein unwillkührlich Grausen
Durchbebt die Glieder mir.

Milmi.

Verhängniß hat mich hier
Zur Tafel eingeladen,
Und ha! wie will ich schmausen!
In seinem Blute mich baden!
Stoßt zu! Stoßt zu!

Die Jungfrauen.

Ach Milmi! komm, ihn anzuseh'n,
Ach Königinn! er ist so schön.

Milmi.

Stoßt zu! stoßt zu!

Die Jungfrauen.

Ach Königinn! zürne nicht!
Verschone ihn bis morgen,
Gern wollten wir gehorchen;
Allein wir können nicht.

Milmi.

So muß ich selbst! Zurück, ihr Feigen!
Er falle unter meinen Streichen.

Poche nur Herzchen,
Klopfe nur Närrchen,
Du klopfest und pochest zum letzten Mahle.
Es nahet sich Milmi mit blinkendem Stahle,
Scharf geschliffen ohne Tadel,
Spitzig, spitzig wie eine Nadel;
Wo ist das Herzchen? Hier ist es, hier klopft es!
Wie schmeckst du Herzchen? ich lüstre nach dir,
Zur köstlichen Speise dienest du mir.
Stirb! Stirb!

(Sie zückt den Dolch, und will ihn dem Prinzen in die Brust stoßen. Der Prinz erwacht plötzlich, und fällt ihr in den Arm. Auch Schmurzo taumelt auf.)

Der Prinz und Schmurzo.

Halt! halt!

Alle.

Ha! was ist das!
Wie wird mir! wie ist mir! naß und kalt,
Kalt und naß,
Deckt der Todesschweiß mir die Stirn!
Ha! wie meine Sinne sich verwirr'n!
Die Dinge vor meinen Augen flirr'n,
Das Haar auf meinem Haupte sich sträubt —
Ich bin erstarrt! ich bin betäubt!

Der Prinz.

Was soll das, Königinn? sagt an,
Was hab' ich Leides Dir gethan?
So grausam und so schön, das scheint ein Widerspruch.

Milmi.

Fluch über Dich! den bittersten Fluch!
Herab, ihr höllischen Geister!
Seyd meines Busens Meister,
Und leiht mir eure Krallen,
Den Unhold anzufallen!
Daß ich Tod in's Ohr ihm kreische!
Daß ich mit den Zähnen ihn zerfleische!
Daß ich mit blutgieriger Lust
Das Herz ihm reiße aus der Brust!
Hört mein wüthendes Geschrey!
Herab! Herab! und steht mir bey!

(Sie sinkt erschöpft und ohnmächtig auf das Ruhebett.)

Schmurzo (kniend und zitternd.)

Oromazes!
Arimanes!
Zoroaster!
All' ihr Imans, ihr Pilaster
Unserer heiligen Religion,
Steigt herab von eurem Feuerthron!
Seht, mir zittert jede Flechse,
Helft mir doch von dieser Hexe!

Der Prinz.

Ich bin versteinert, weiß nicht, was ich fühle;
So grausam, und so schön und jung,
Gewiß, hier ist Bezauberung
Und Feerey im Spiele.

Die Jungfrauen.

Errathen, Herr Ritter,
Ihr Schicksal ist bitter.

Der Prinz.

Überlaßt sie ihrem Schlummer,
Und erzählet mir des armen Mädchens Kummer.

Erste Jungfrau.

Einst lebt' ein König, sein Gebein
Thut schon im Grabe schmoren,
Dem ward ein schönes Töchterlein
Von seiner Frau geboren.
Sie wuchs heran gar wunderschön,
Und wer ihr thät' in's Auge seh'n,
Der mußte sie auch lieben.

Beyde.

Ja, ja, lieben!

Zweyte Jungfrau.

Einst kömmt ein großer Zauberer,
Sie nannten ihn Kripinsel,

Weit über's Land, weit über's Meer,
An diese stille Insel;
Der thut ihr in das Auge seh'n,
Und findet sie gar wunderschön,
Und will, sie soll ihn lieben.

Beyde.

Ja, ja, lieben!

Erste Jungfrau.

Der alte böse Zauberer
Thät' nur vergebens schmunzeln.
Er war so häßlich als ein Bär,
Und hatte tiefe Runzeln.
Das schöne Mädchen lacht ihn aus,
Und sagt es ihm ganz frey heraus:
Sie kann ihn ja nicht lieben.

Beyde.

Nein, nicht lieben!

Zweyte Jungfrau.

So sey verdammt, ruft er in Wuth,
Zu tausendfachen Schmerzen!
So dürste tausend Jahr nach Blut,
Nach Männerfleisch und Herzen!
Ein ew'ger Hunger foltre Dich!
Nur Männerfleisch ersätt'ge Dich,
Weil du verschmähst die Liebe.

Beyde.

Ja, ja, Liebe!

Erste Jungfrau.

Da sitzen wir schon hundert Jahr,
Und sind in höchsten Nöthen,
Und haben eine ganze Schaar
Von Männern müssen tödten,
Und trinken müssen Männerblut,
Und sind doch von Natur so gut,
Und möchten gerne lieben.

Beyde.

Ja, ja, lieben!

Der Prinz.

Mir Mitleid einzuflössen,
Ist euch gelungen;
Doch die Bezauberungen
Sind endlich doch zu lösen?
Sagt mir ein Mittel an,
Ich wage mein Leben dran.

Erste Jungfrau.

Ach vergebens jede Heldenthat!
Das Schlimmste hat
Der alte borstige Graubart
Bis zuletzt noch aufgespart,

Den bittersten von seinen Streichen:
Er nahm uns alle Spiegel weg!
Von Glas, von Silber, von Marmor, von Blech;
Und die Bezauberung wird nicht eher weichen,
Bis unsere Königinn als Braut
Sich wieder in einen Spiegel schaut.

Der Prinz.

An einem Spiegel liegt es nur?

Die Jungfrauen.

Nur? Herr Ritter? nur?
Was in der ganzen Natur
Mög't ihr fürchterlicher glauben,
Als den Spiegel uns zu rauben?

Erste Jungfrau.

Ein Reiter ohne Bügel,
Ein Gaul ohne Zügel,
Das geht noch an;
Ein Mädchen ohne Spiegel —

Beyde.

Das geht nicht an.

Zweyte Jungfrau.

Ohne Wappen und Siegel
Ein Rittersmann,
Das geht noch an;
Ein Mädchen ohne Spiegel —

Beyde.

Das geht nicht an.

Erste Jungfrau.

Ohne Stacheln ein Igel,
Ein Adler ohne Flügel,
Das geht noch an;
Ein Mädchen ohne Spiegel —

Beyde.

Das geht nicht an.

Zweyte Jungfrau.

Ein Tanzbär ohne Prügel,
Ein Maulwurf ohne Hügel,
Das geht noch an;
Ein Mädchen ohne Spiegel —

Beyde.

Das geht nicht an.

Erste Jungfrau.

Alchymisten ohne Tiegel,
Gefängniß ohne Riegel,
Das geht noch an;
Ein Mädchen ohne Spiegel —

Beyde.

Das geht nicht an!
Nein, wahrlich nein! das geht nicht an!

Der Prinz und Schmurzo.

Das geht nicht an.

Alle Vier.

Nein wahrlich nein! das geht nicht an!

Der Prinz.

Seyd fröhlich! die Erlösung naht.
Zwar ist es keine Heldenthat,
Reitzenden Mädchengestalten,
Den Spiegel vorzuhalten;
Doch ein Ritter muß nicht bloß zu fechten wissen,
Er muß auch tändeln, er muß auch küssen,
Muß allenfalls,
Wenn um den Hals
Das Tuch sich verschoben,
Das eine künstliche Hand aus leichtem Flor gewoben,
In Ordnung bringen, ohne hinzuseh'n,
Und eine Nadel zu stecken versteh'n.

Die Jungfrauen.

Seht doch, Herr Ritter, bey eurem Eid,
Nun merken wir erst, daß ihr gefährlich seyd.

Milmi

(erwachend, mit verdoppelter Wuth.)

Herab, ihr höllischen Geister!
Seyd meines Busens Meister!

Und leiht mir eure Krallen,
Den Unhold anzufallen,
Den Unhold —

Der Prinz (hat unterdessen den Schild ergriffen, und hält ihr plötzlich den Spiegel vor.)

(Die Musik fällt sogleich in das sanfteste, schmelzendste Adagio.)

Milmi.

Ha! wie sanft und lieblich!
Welche süße Wonne!
Wie am Strahl der Sonne
Tausendjähr'ge Felsen
Von Schnee und Eis am Nordpol schmelzen,
So zerrinnt in meiner Brust,
Beym ersten Blick auf diesen Spiegel,
Die mörderische Lust.
Ja, er ist der Erlösung Siegel!
Du, der aus fernen Landen her,
Weit über's Meer,
An diese stille Insel kam,
Du bist mein Bräutigam.

Der Prinz (zugleich.)

Ich, der aus fernen Landen her,
Weit über's Meer,
An diese stille Insel kam,
Ich bin Dein Bräutigam.

Beyde.

Komm in meine Arme,
Daß mein Herz
Vergesse allen Schmerz,
Und an dem Deinigen erwarme.

Alle.

Liebe! Herzenskönigin!
Liebe! große Zauberinn!
Welch ein Schmerz auf Erden ist,
Dem Du nicht sanfter Balsam bist.

Zwey Jungfrauen
(treten eilig herein.)

Wir haben in den Lüften ein Geräusch vernommen,
Wir lauschten hinauf, da sahen wir kommen,
In Wolken getragen,
Einen köstlichen Wagen,
Von Löwen gezogen,
Und schimmernd wie ein Regenbogen.
Beym Klange festlicher Lieder,
Senkt er am Schlosse sich nieder,
Und eine fröhliche Menge
Stieg aus in buntem Gedränge.

Alle.

Sie kommen! Sie kommen! da sind sie schon!

Burrudusussusu, der König des Landes Dunnistan, die Königinn (und ihr ganzer Hofstaat eilen herbey.)

Der Prinz (ihnen entgegen.)

Vater! Mutter!

König und Königinn
(ihn umarmend.)

Sohn! mein Sohn!

Der Prinz
(Milmi in ihre Arme führend.)

Hier eure Tochter, meine Braut.

König und Königinn.

Deine Braut.

Alle.

Seine Braut.

Der Prinz.

Ehrwürd'ger Greis, auch Du!
Auf Dich war unsre Hoffnung gebaut,
Auf Dich, Burrudusussusu!
Du gabst den Zauberspiegel mir —

Alle.

Wir danken Dir! wir danken Dir!

Der Zauberer.

Ja, die Götter haben euer Fleh'n erhört.
Milmi und Almador, ihr seyd einander werth.
Die Königinn wird hinfort noch manche Herzen fangen,
Doch wird sie keines zu essen mehr verlangen.

Die Frauen und Jungfrauen.

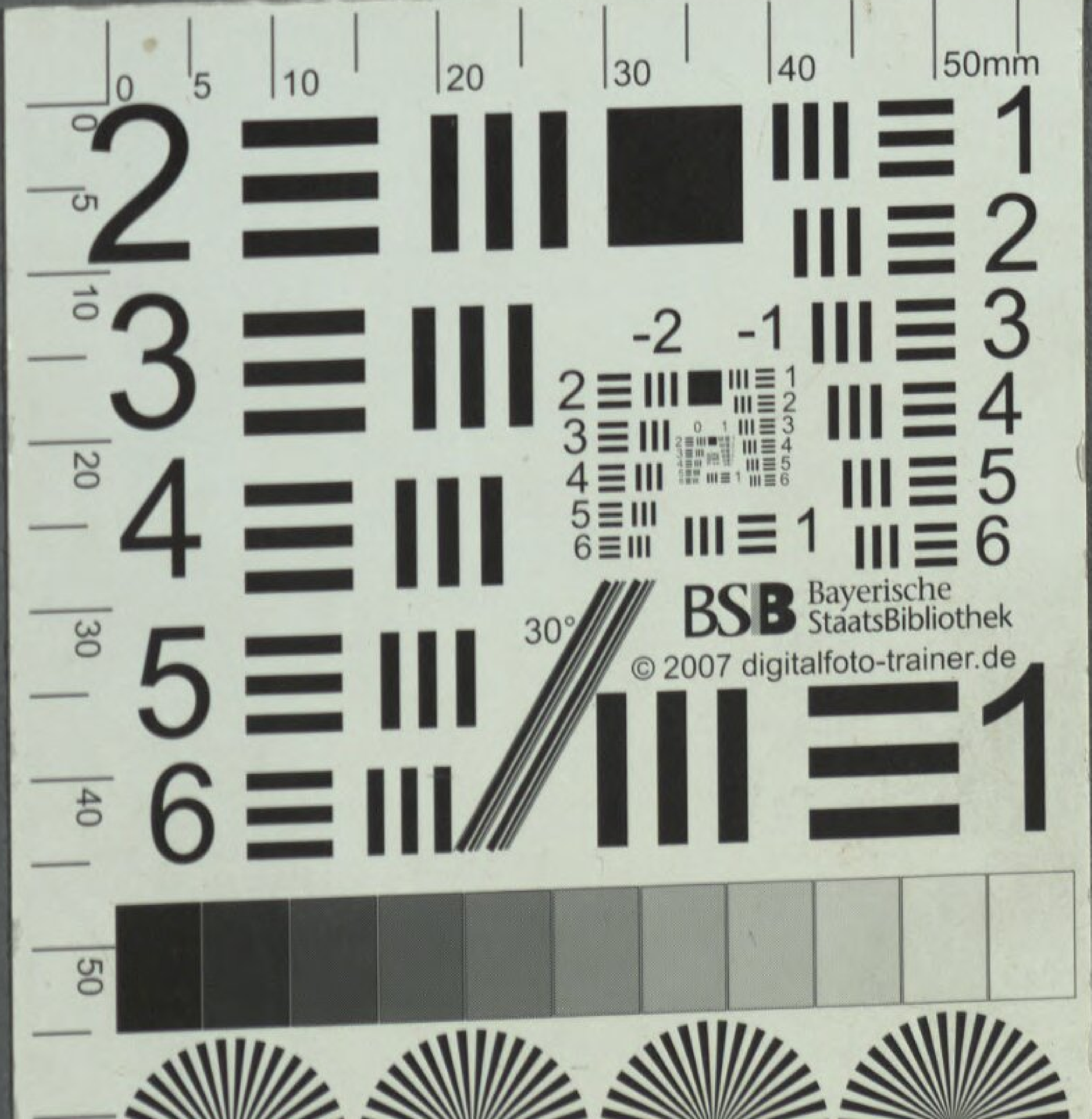
Liebe! Herzensköniginn!
Liebe! große Zauberinn!
Welch ein Schmerz auf Erden ist!
Dem Du nicht sanfter Balsam bist.

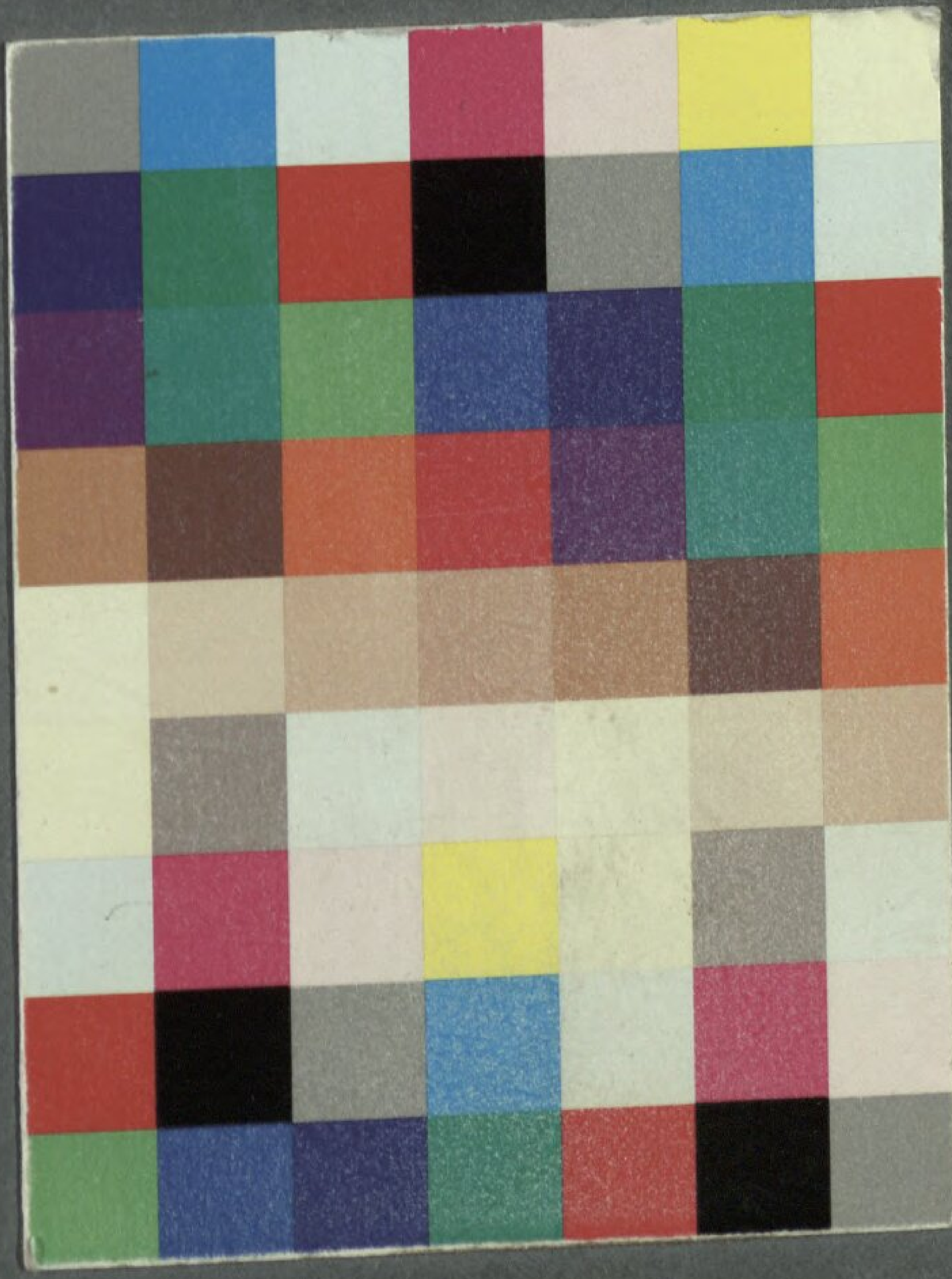
Alle.

Heil euch, Herr Ritter!
Euch trocknet die Liebe am Abend den Schweiß!
Liebe, ja Liebe! der Tapferkeit Preis!

Wien,
gedruckt bey Anton Strauß.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN


50mm
60mm
30°
BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de



Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kotzebue, August von

Der Spiegelritter eine Oper in drey Aufzügen ; erschien 1791

Wien [ca. 1820]

Slg.Her 1655
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00054305-1